

An den Aufgaben gewachsen

PROJEKT Vier Schüler der D. Paul-Eber-Schule fertigen zusammen mit Kunstschmied Stephan Nüßlein ein zwei Tonnen schweres Kunstwerk. Es ziert den Haupteingang der Mittelschule.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **RALF DIETER**

Kitzingen - Ein Jahr ist es her, dass Niklas Niedner, Alexander Baier, Manuel Schulz und Marcel Rammig ein ganz besonderes Praktikum absolvierten. Das Ergebnis ihrer einwöchigen Arbeit kann sich sehen lassen. Es steht vor dem Haupteingang der D. Paul-Eber-Schule.

Niklas kann sich noch gut an die Praktikumszeit in Obernbreit erinnern. Um 8 Uhr hat sie der gelernte Kunstschmied Stephan Nüßlein an der Schule abgeholt und in seine Werkstatt gebracht. Bis 16 Uhr haben die vier damaligen Neuntklässer Werktag für Werktag mit dem freischaffenden Künstler geschweißt, gehämmert und gesagt. „Mit Kuschelpädagogik hatte das nichts zu tun.“

S. Nüßlein
Kunstschmied

te das nichts zu tun“, sagt Nüßlein, der schon einmal mit der Schule zusammengearbeitet hat. Damals sind drei Säulen entstanden, die im Pausenhof der Schule stehen. Jetzt sollten die Schüler ein Kunstwerk entwerfen, das den Haupteingang der frisch renovierten Schule ziert und die Buchstaben der Schule trägt.

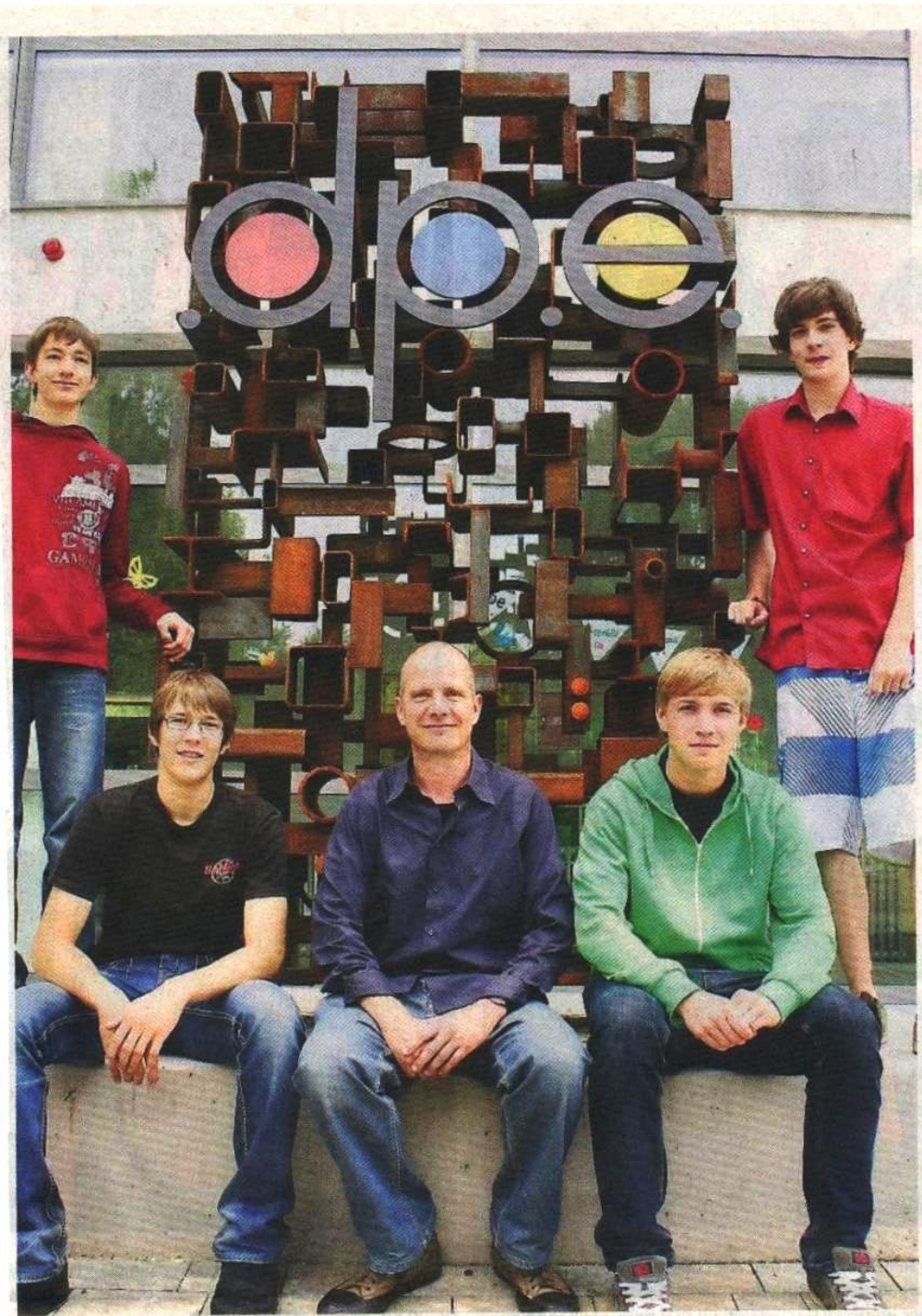
Kunsterzieherin Dorothea Wörler hat das Projekt eingefädelt und begleitet. Die Vorteile liegen für sie auf der Hand: Die Jugendlichen kommen aus dem Schulalltag heraus, arbeiten unter normalen Arbeitsbedingun-

gen an einem gemeinsamen Projekt. „Sie kommen ins Gespräch mit Fachleuten und erhalten Anregungen für ihren künftigen Berufsweg.“

Alle vier haben mittlerweile ihren Abschluss in der Tasche und starten in wenigen Wochen ins Berufsleben. Für Marcel war die Projektwoche sogar mit ausschlaggebend, dass er eine Stelle als Feinwerkmechaniker antritt. „Ich habe vorher viele andere Praktika gemacht“, berichtet er. „Aber die waren lange nicht so interessant.“ Das eigenständige Arbeiten in der Werkstatt von Stephan Nüßlein hat ihm besonders gut gefallen. Und dass er ein Ziel vor Augen hatte.

Kunstlehrerin Wörler hält das Projekt „Praxis an Hauptschulen“ auch deshalb für eine gelungene Sache. Die Erfahrungen der Schüler wirken sich auch auf den Unterricht positiv aus. „Sie lernen, dass man erst einmal einen Entwurf braucht und sich dann an die Vorgaben halten muss.“ Ihre Schüler haben nicht nur fachlich von der Woche profitiert, sondern sind selbstbewusster geworden. „Die Buben sind ganz schön gewachsen in der Woche.“

Kein Wunder: Stephan Nüßlein hat sie wie ganz normale Mitarbeiter behandelt, ihnen etwas zugetraut. „Ich hatte vorher noch nie geschweißt“, erinnert sich Niklas. Nach den ersten Übungen an Reststücken machte er sich an das Kunstwerk heran. Schleifen, sägen und flexen durften die Jugendlichen ebenfalls unter der Aufsicht des Kunstschmieds. In der Mittagspause fachsimpelten Meister und Praktikanten über ihr Pro-



Stolze Künstler vor ihrem Projekt: Manuel Schulz, Alexander Baier, Stephan Nüßlein, Niklas Niedner und Marcel Rammig haben das zwei Tonnen schwere Kunstwerk vor dem Haupteingang gestaltet. Fotos: Dieter

jekt. Das besteht aus dutzenden Einzelteilen aus Eisen, die zu einer 2,50 Meter hohen und 1,50 Meter breiten transparenten Wand zusammengeschweißt wurden. Zwei Tonnen wiegt das Kunstwerk, das den Schriftzug der Schule in sich trägt. Von einem Stahlhändler hatte Nüßlein die Stücke gekauft, die von den vier Schülern geschnitten, versäubert und teilweise auch abgebrannt wurden. „Wir haben ganz verschiedene Techniken verwendet“, sagt der 45-Jährige,

der schon wieder in Verhandlungen mit der Schule über ein neues Gemeinschaftsprojekt ist.

Für Niklas, Alexander, Marcel und Manuel wird das nächste Projekt zu spät kommen. Sie werden dann längst ihre Lehrstellen als Industriemechaniker, Werkzeugmechaniker, Feinwerkmechaniker und Medientechniker angetreten haben. Die Erfahrungen aus der gemeinsamen Projektwoche werden ihnen dabei sicherlich zu Gute kommen.

Der Hintergrund

Im Projekt „Praxis an Hauptschulen“ erhalten Schüler einen Bezug zu verschiedenen Berufen der Arbeitswelt. Dabei soll ein vorzeigbares Produkt entstehen. Das Projekt wird aus Fördermitteln des Staatshaushaltes finanziert. Damit können Personalkosten bezahlt werden, z.B. für Meister, betriebliche Ausbilder oder gewerbliche Fachlehrer.